

Die etwas andere Schule – Jugendlichen Orientierung und Perspektive geben

Es ist kurz nach zehn und in der „Produktionsschule Mitte“ herrscht ein reges Treiben. Einige Jungs haben sich gerade in einen Klassenraum zurückgezogen, um eine Mathearbeit zu schreiben, im Nebenraum pauken zwei junge Mädchen mit einem Pädagogen englische Vokabeln, während eine andere Gruppe vom Supermarkt wiederkommt und sich sogleich in der Küche daran macht, gekonnt das Mittagessen zu zaubern.

Die 15- bis 17-jährigen Jugendlichen kommen ausschließlich aus dem Bezirk Mitte, viele von ihnen aus dem Wedding. Schon früh zeigte sich, dass sie ihren Schulabschluss nicht schaffen würden. Die Gründe dafür sind vielseitig: Einige wurden gemobbt und gedemütigt, ein paar konnten dem Unterricht nicht folgen und wiederum andere hielten von der Schule so viel, dass sie einfach zu Hause blieben. Diese Jugendlichen aufzufan-

gen und ihnen Orientierung und Perspektiven zu geben, so lautet das Motto der Produktionsschule, die sich zum größten Teil aus dem BIWAQ-Programm finanziert. „Ziel ist es, Schülern, die im Schulsystem zu scheitern drohen, eine Alternative zu geben, ihren Schulabschluss zu erreichen oder so aufs Arbeitsleben vorzubereiten, dass sie eine Perspektive für sich entwickeln können“, erklärt Peter Urban von der Zukunftsbau GmbH, der Trägerin der Produktionsschule.

Auf Schulkonferenzen der Kooperationschulen, die mit der Produktionsschule zusammenarbeiten, wird entschieden – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt – dass die schuldistanzierten Jugendlichen eine Chance auf der Produktionsschule bekommen sollen. Hier erhalten sie zwar weiterhin Unterricht in den Kernfächern wie Mathematik, Englisch, Deutsch und Naturwissenschaften, dieser ist jedoch reduziert. Vormittags lernen die Jugendlichen so die Theorie, während sie sich anschließend auf praktische und produktive Arbeiten wie Holz-, Metall-, Fliesenleger- oder Trockenbauarbeiten, Aufgaben in der Küche oder in der kreativen Abteilung konzentrieren. Die Schüler reparieren Fahrräder aus der Nachbarschaft, bemalen Stühle für die nahegelegene Kita oder bauen Regale aus Holz. In Verbindung mit Praktika in z.B. Kfz-Werkstätten, beim Friseur oder auf dem Bau erhalten sie einen Einblick in die Arbeitswelt, können ihr Interesse entdecken und Selbstbewusstsein entwickeln. Die Arbeit und das Lernverhalten in der Produktionsschule werden natürlich auch bewertet. Die Schüler bekommen Noten, die an die Herkunftsschule weitergeleitet werden, welche dann die Abschlussergebnisse ausstellen.

Den 20 Jugendlichen, die etwa 1 ½ Jahre bleiben, macht der Aufenthalt in der Produktionsschule sichtlich Spaß. Den zu Hause oft vernachlässigten Kindern wird hier zugehört, man kümmert sich um sie und gibt ihnen Orientierung im Leben. Projektleiterin Antje Görss berichtet von einer Schülerin, die vor Kurzem sagte: „Das ist hier wie im Paradies – wir bekommen Frühstück, können jederzeit fragen, wenn wir etwas nicht verstanden oder Probleme haben und man hört uns zu. Ich fühle mich hier einfach wohl.“ ●



Schüler der Produktionsschule reparieren ein Fahrrad aus der Nachbarschaft.



Von Schülern der Produktionsschule bemalte Stühle für die nahegelegene Kita.



Ein Schüler arbeitet konzentriert in der Werkstatt der Produktionsschule.

Mehr Informationen zur Produktionsschule finden Sie unter folgendem Link:
www.zukunftsbau.de/index/904/